

Wenn Beema

zu Bamboo wird

Ein neuer Fondsanbieter erfrischt den Markt mit einer nur auf den ersten Blick exotischen Idee. Mit ihm investieren private Anleger in philippinische Plantagen – und können fast beim Wachsen zugucken.

von Hans-Werner Thieltes

Bamboo! Nein, das ist kein Freudenschrei aus dem Kreißsaal einer brasilianischen Entbindungsstation. Und so feiern auch nicht senegalesische Hobbyfußballer eine gelungene Ballstafette mit erfolgreichem Torabschluss. Bamboo ist die Lösung, die deutsche Geldanleger ab sofort elektrisieren soll. Sie kommt nicht aus fernen Regionen, sondern aus dem beschaulichen Konstanz am Bodensee. Und doch hat sie einen Hauch von Exotik, schließlich geht es um Bambus. Genauer gesagt: um eine Geldanlage in Bambus.

Der geneigte Mensch mag sich fragen, wie man ernsthaft auf die Idee kommen kann, mit Zeugs unter all den großen Investments zu reüssieren, das man ansonsten vornehmlich von Wochenmärkten in Schwäbisch-Gmünd oder Brackweide in Gestalt von Körben oder Taschen kennt. Übrigens gibt es laut Google mittlerweile sogar Socken und Duschgels aus Bambus. Konstantin Tsoraklidis jedenfalls weiß noch mehr.

Nicht nur für Anleger, die zusammen mit ihm querdenken können, hat er nun mit seinem erst kürzlich gegründeten Emissionshaus Clean Planet GmbH den ersten Bambus-Fonds Deutschlands aufgelegt. Beileibe kein Beteiligungsangebot vorrangig für Öko-Jünger, richtet sich der „Bamboo Energy 1 GmbH & Co. KG“ an private Investoren, die ein klares Renditeziel vor Augen haben und dabei auf Erneuerbare Energien setzen. Jedoch abseits von sattsam bekannten Windrädern und kleinteiligen Solarkraftwerken.

Doch worum geht es bei diesem neuen Fondsangebot eigentlich im Kern? Geschäftsmodell ist nach Angaben des Anbieters „die wirtschaftliche Verwertung des Anbaus von schnell wachsenden Bambus-Pflanzen auf eigens auf Brachland angelegten Plantagen, insbesondere zur Verwertung als nachwachsende Rohstoffe zur Energiegewinnung in Form von Biomasse“. Das gehört sich näher betrachtet.

Zunächst einmal handelt es sich bei besagtem Bambus nicht um Pflanzen zur Verarbeitung in den oben bereits genannten Produkten. Auch nicht um die von vielen Hobbygärtnern heiß und innig geliebten Stauden, von Spöttern mitunter auch als Gestrüpp abgekanzelt. Hier ist vom Beema-Bambus die Rede. Und der hat es drauf, er wächst nicht nur achtmal schneller als sein landläufig bekannter Verwandter, sondern entwickelt obendrein die fünffache Dichte, Ergebnis eines langjährigen, natürlichen Züchtungsprozesses. Für atmungsaktive Strümpfe also kaum zu gebrauchen, ist er als natürlicher Brennstoff nahezu unschlagbar.

Was liegt da für den kritischen Betrachter näher, als rasch den Bogen zu deutschen Raps-Feldern zu schlagen, die wenig Gutes für Pflanzen und Tierwelt bedeuten und stattdessen Gift für die Nahrungskette sind. Der Beema-Bambus ist da aus ganz anderem Holz geschnitzt. Auf Brachland eingesetzt und trotz seines sportlichen Wachstums hundertprozentig frei von jeglicher Gentechnik, ist er geradezu eine Ode an die Umwelt. Diese Art, brachliegende Flächen sinnvoll zu nutzen, könnte Vorbildcharakter haben. Das sagen zumindest Leute, die es eigentlich wissen müssen. Einer Studie der deutschen Agentur für Erneuerbare Energie in Berlin zufolge könnten 50 Prozent des heutigen weltweiten Bedarfs an Primärenergie befriedigt werden, würde man auch nur die Hälfte des zur Verfügung stehenden Brachlandes mit Energiepflanzen bestücken.

Nichts für Gartencenter

Nichts anderes tut die Tablas Bamboo Plantation Corp. als Anbauunternehmen und Partner vor Ort. Im Rahmen des Fonds Bamboo Energy 1 bewirtschaftet sie eine Plantagenfläche von 600 Hektar. Bei einer Stückzahl von ca. 2.500 Pflanzen pro Hektar werden insgesamt rund 1,5 Millionen Stauden angebaut. Nach der Ernte ergibt das jährlich bis zu 90.000 Tonnen Biomasse, die als Energieträger in Form von so genannten Woodchips, also Holzhackschnitzel verkauft werden. Natürlich nicht in Gartencentern, sondern an Großabnehmer aus dem Kraftwerksbereich.

Und das Interesse daran ist offenbar enorm. Mit einem internationalen Betreiber von Kraftwerken konnte die Tablas Bamboo Plantation bereits einen Vorvertrag in trockene Tücher bringen. Was deutsche Anleger dabei besonders freuen wird, ist der Umfang dieses Deals. Gegenstand ist nämlich die gesamte mit dem Clean Planet-Fonds vereinbarte Woodchips-Produktion über die gut achtjährige Laufzeit. Um solche Deals einzufädeln, ist ein gutes Netzwerk nicht die allerschlechtesten Voraussetzung. Mit der philippinischen Plantagensgesellschaft setzen die Konstanzer da offenbar auf den richtigen Partner. Denn Unterstützung erhält dieser von höchsten staatlichen Stellen. Hinter das Projekt haben sich die Ministerien für Landwirtschaft und für Energie gestellt.

Schaden konnte das jedenfalls nicht, wie die Rahmenbedingungen nachdrücklich zeigen. Immerhin gibt es nicht nur langfristige Pacht- und Abnahmeverträge, sondern darüber hinaus auch noch eine staatlich garantierte Ernte- und Kapitalausfallversicherung. Auch um die logistischen Voraussetzungen ist es bestens bestellt, verfügt die Tablas Bamboo Plantation doch über eine sofort nutzbare Infrastruktur. Abgerundet wird das Konzept des Clean Planet-Fonds durch die vielfältigen kommerziellen Nutzungsmöglichkeiten des Beema Bambus, die hinsichtlich neuer Märkte und Absatzpotenziale Sicherheit und Planbarkeit erwarten lassen.

Ernte schon verkauft

Das drückt sich auch in den Eckdaten des Fonds aus. Er ist in der Startphase auf ein Zielvolumen von 5,5 Millionen Euro ausgerichtet, durch zwei Erhöhungsoptionen können jedoch bei entsprechender Nachfrage seitens der Anleger weitere jeweils fünf Millionen Euro platziert werden. Die laufenden Kosten betragen laut Anbieter etwa 2,5 Prozent, bezogen auf das gezeichnete Kommanditkapital. Erstmals ab dem Jahr 2014 prognostiziert Clean Planet jährliche Ausschüttungen von durchschnittlich 17 Prozent. Was Anleger freuen wird, die Auszahlungen gibt es unterjährig alle drei Monate. Insgesamt sollen ihnen laut Hochrechnung 242 Prozent ihres Kommanditkapitals als Ausschüttung zufließen. Das Fondsangebot endet bei Vollplatzierung, planmäßig aber am 30. Juni 2013. Als Endtermin für die Fondslaufzeit ist der 31. Dezember 2020 vorgesehen. Sollte die vertraglich fixierte Verlängerungsoption gezogen werden, würde sich dieser Termin auf den 31. Dezember 2022 verschieben.

Wer sein Geld – die Mindestbeteiligung liegt bei 10.000 Euro plus Agio – zu Tsoraklidis und Clean Planet bringen will, muss oder besser sollte sich unbedingt mit den Philippinen beschäftigen. Es lohnt sich, denn Dritte Welt war gestern. Die Republik strebt mit Macht nach vorn und hat den üblen Beigeschmack von Kolonialgebiet und Diktatur schon lange hinter sich gelassen. Und noch mehr – seit zwei Jahrzehnten zeigen sich die Philippinen in einem völlig neuen Gewand. Stabile Demokratie, wirtschaftliche Liberalisierung und anhaltender Aufschwung prägen das neue Bild eines Staates, der nicht nur mit einer Schuldenquote von 44 Prozent ein beinahe nur halb so großes Defizit wie Deutschland hat. Auch bei Analysten steht die Republik ganz hoch im Kurs.

Investmentbanken sehen die Philippinen unter den „Next 11“. Das sind diejenigen Länder weltweit, denen nach dem Boom der so genannten BRIC-Staaten Brasilien, China, Indien und Russland das größte Wirtschaftswachstum unter den aufstrebenden Nationen zugetraut wird, und befindet sich somit in allerbesten Gesellschaft zusammen mit der Türkei und Südkorea. Offenbar muss man nur auf die richtigen Karten setzen.